

Ich bin dann mal weg

(Beitrag in der La Quotidiana – Tribuna politica vom 14. Dezember 2018)

Kennen Sie das Buch, das der deutsche Entertainer Hape Kerkeling im Jahr 2006 veröffentlicht hat? Darin beschreibt er seine Reise auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela im Jahr 2001. Kerkeling beschreibt spannende und eindruckliche Stationen seiner Reise auf dem wohl bekanntesten Pilgerweg in Europa.

Hand aufs Herz – haben Sie beim Lesen des Titels an etwas Anderes gedacht? Ich würde es Ihnen ja nicht übelnehmen! Tatsächlich neigt sich meine Tätigkeit als Mitglied der Bündner Regierung dem Ende zu. In rund zwei Wochen "bin ich dann mal weg".

Wenn ich auf das Jahrzehnt meiner Regierungstätigkeit zurückblicke, so gleicht manches schon auch einer Reise mit Höhen und Tiefen, mit eindrucklichen intensiven Momenten, mit dem Erreichen von Etappen und letztlich des Zielorts. Wenn ich auf die Reise zurückblicke, so darf ich dies mit grosser Freude und Genugtuung machen. Dabei möchte ich für einmal nicht die Etappenziele erwähnen, welche ich erreichen durfte. Nein, es sollen die zahlreichen Menschen im Zentrum meiner Betrachtung stehen, welchen ich auf der Reise begegnet bin und die mich begleitet und gestützt haben. Ihnen allen gebührt ein herzliches Dankeschön!

An erster Stelle darf ich Sie, geschätzte Stimmbürgerin, geschätzter Stimmbürger, erwähnen. Die zahlreichen Begegnungen liessen mich Ihre Unterstützung und Wertschätzung erfahren. Unsere direkte Demokratie lebt vom Austausch der Gedanken und dem Abwägen von Argumenten. Dass Sie mich auch in Sachfragen stets unterstützt haben, zeigt auf, dass ich den richtigen Weg einschlug.

Unser föderal aufgebauter Staat funktioniert ausgezeichnet. Andere Behauptungen würde ich als alternative Fakten betiteln. Wir dürfen stolz auf unsere Gemeinden mit ihren Behörden sein. Dort wird grosse und gute Arbeit zu Gunsten unserer Bevölkerung gemacht. Die Strukturreformen wie die Fusionen helfen dabei, diese anspruchsvolle Arbeit in grösseren Einheiten zu erledigen. Die Grösse verhilft zur Stärke.

Die direkte Demokratie lebt auch von seriösem Journalismus. Dass die Politik und die Medien das Heu nicht immer auf derselben Bühne haben, versteht sich beinahe von selbst – zumindest in unseren Breitengraden. Die kritische Betrachtung der politischen Arbeit ist wichtig und hilft als Korrektiv. Ich hoffe, dass sich in Zeiten von *fake news* die Medienschaffenden auch künftig ihrer wichtigen Rolle für eine stabile Demokratie bewusst sind.

Und zu guter Letzt möchte ich auch einmal eine Lanze für unsere Verwaltung brechen. Ohne die professionelle Arbeit in der Verwaltung läge Manches im Argen. In Graubünden verfügen wir über eine schlanke und effiziente Verwaltung, welche weitgehend dienstleistungsorientiert und bürgernah arbeitet.

So blicke ich mit mindestens einem weinenden Auge auf den nahenden Abschied als Regierungsrätin. Diese persönliche Sichtweise soll jedoch den Blick nicht trüben, dass in unserem System die politische Arbeit von verschiedenen Personen erledigt werden soll und daher ein regelmässiger Wechsel sinnvoll ist.

Ich bin dann mal weg – nein, nicht ganz! Meine Arbeitstätigkeit verändert sich, aber mein Wohnort und mein persönliches Umfeld bleiben, genauso wie mein Stolz, Bündnerin zu sein und Bündnerin zu bleiben.

Regierungsrätin Barbara Janom Steiner
Vorsteherin Departement für Finanzen und Gemeinden